



Daub

(Dub)

Im Jahre 1412 wurde Daub zum ersten Mal genannt. In jenem Jahr verkaufte Latzek von Krawarn, Besitzer der Herrschaft Titschein, den Ort an Heinrich von Riesenburg (nach Gregor Wolny „Die Markgrafschaft Mähren“, Brünn 1835), 1502 ging das Dorf an Wilhelm von Pernstein (1435-1502) weiter, der es mit der Herrschaft Weißkirchen vereinigte. Wilhelm von Pernstein war Oberlandmarschall, Oberlandhofmeister und Kammergerichtspräsident im Königreich Böhmen. Er war einer der reichsten Männer seiner Zeit. Das Wappen der Herren von Pernstein (ein ins Visier gestellter schwarzer Kopf eines Auerochsen mit einem geflochtenen goldenen Ring durch die Nase in goldenem Schild) hat die Gemeinde 1938 übernommen. Der Name „Daub“ ist ohne Zweifel tschechischen Ursprungs („Dub“ = Eiche).

1768 übernachtete Kaiser Josef II (unter dem die Leibeigenschaft abgeschafft worden war) in Daub und zwar im damals neu erbauten Gasthaus (Nr.9).

Die Gemeinde Daub liegt am Westabhang des 325 m hohen Dauber Berges und erstreckt sich im westlichen Teil der Gemarkung auf beiden Seiten der Staatsstraße („Kaiserstraße“). Die Häuser und Hofreiten lagen ziemlich dicht beieinander. Trotz des hierdurch bedingten Streubesitzes waren die Entfernungen von den Ansiedlungen zu der bewirtschafteten Fläche relativ gering. Die Fläche betrug im Gemarkungsbereich 267 ha. Die kleineren Betriebe, bis zu einer Größe von etwa 10 ha, hatten ihren Besitz von ca. 45 ha in den Gemarkungen der Gemeinden Pohl, Hermitz, Blattendorf und Visoka. Der zu bewirtschaftende Boden war lehmig. Zu Beginn des Jahrhunderts ließen die Eigentümer der Bodenflächen zur Ertragssteigerung den Boden entwässern. Hauptsächlich wurde Weizen angebaut.

Im Jahre 1945 gab es 31 Häuser, eine Kapelle und ein Feuerwehrhaus. Beruflich war die Gemeinde gegliedert in: 11 Bauernhöfe, 14 bäuerliche Kleinbetriebe, 1 Gastwirtschaft mit Laden, 5 Sonstige. Zahlreiche Kleinbauern arbeiteten noch in folgenden Berufen: Eisenbahner, Straßenwärter, Maurer, Zimmerleute, Erzieher, Schuhmacher, Brunnenbauer, Tischler, Förster, Lokomotivführer und Tagelöhner. Fast alle Besitzer waren Mitglieder der Raiffeisenkasse und landwirtschaftlichen Verwertungsgenossenschaft Bölten sowie Mitglied beim Milchkontrollverein Zauchtel. Die Milch wurde zur Molkerei nach Pohl gebracht.

Nach der Volkszählung von 1939 hatte Daub 189 Einwohner, es war ein rein deutsches Dorf.

Von den kleinen Gemeinden im westlichen Kuhländchen war Daub eine der aufstrebendsten und bot einen freundlichen Anblick. Sie wurde daher auch gerne „Klein Wien“ genannt.

Bis zum Jahre 1894 besuchten die Kinder die Schule in Halbendorf. Es war dies ein weiter, bei schlechtem Wetter auch beschwerlicher Weg. Im gleichen Jahr faßten die Gemeindevertreter unter Vorsteher Karl Schneider den Beschluß, in Daub eine Schule zu errichten. Vorübergehend wurde zunächst vom ersten Schulleiter Bjihal in einem Zimmer des Bauernhofes Eduard Böhm unterrichtet. Nach Fertigstellung des schmucken Schulhauses wirkte dann als nächster Lehrer Emil Bunjek aus Frankstadt, dann Franz Hauptfleisch aus Braunseifen und schließlich von 1927 an bis zur Vertreibung der verdienstvolle Johann Schick aus Halbendorf. Auch Lehrerin Moraf wirkte in Daub. Als Handarbeitslehrerin waren Frl. Nitschmann und Frl. Sander aus Bölten tätig, zeitweise auch einige andere Damen aus der Umgebung.

Den Religionsunterricht erteilten bis 1938 die Geistlichen aus Hustopetsch/Betschwa und dann Pfarrer Knödl aus Deutsch-Jaßnik.

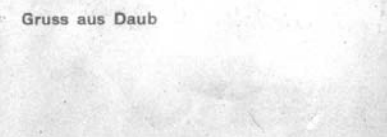
Viele Kinder besuchten nach und nach die Bürgerschule in Mährisch-Weißkirchen, wohin sie von Pohl aus den Zug benutzen konnten.

Helmut Schlosser



Foto: H. Schindler, 1994

Daub, Abfahrt an der E462 (alte Kaiserstraße), im Hintergrund Alttitschein



Grußkarte von 1907

Gemeindegasthaus, 1935



Das letzte mit Stroh gedeckte Haus, 1930



Gemeindebrunnen, 1912



Kapelle, 1911

Bilder von Besuchen 1987/89



Dorfstraße von Osten kommend



Dorfstraße von Westen kommend



Schule

Gasthaus

